

h. von einem Dankschreiben der Rathsberrinnen Meisner, Mohr, Schärer, Walther und anderer Kopisten für ihre Beförderungen bezw. für die ihnen zu Theil gewordenen Gehaltsaufbesserungen, c. von einer Mittheilung des Rathes, betreffend die Verleihung des Herrn Bürgermeisters auf die Zeit vom 18. Juli bis 15. August c., von einer Einladung des Schiffsbau-Verbands zu seinem am 26. und 27. Juli in Bielea stattfindenden 7. Verbandstage. — Darauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

Der unbekante Mann, der am Sonntag in Kreinitz durch Erschießen sowie in der Erde den Tod gesucht, aber noch lebend im hiesigen Stadtkrankenhaus eingeliefert wurde, ist gestern gestorben, ohne daß über seinen Personenstand etwas hat festgestellt werden können.

Bezüglich der diesjährigen Kaisermanöver wird der „Schl. Bztg.“ von militärischer Seite geschrieben: Die mannigfachen über bei den diesjährigen Kaisermanövern stattfindende neue Versuche ausgetretenen Nachrichten sind nach unseren letzten Informationen, was ihre Art und Zahl betrifft, mit Vorbehalt aufzunehmen. Ihnen zu Folge würden nicht nur Versuche mit Schnellfeuerwaffen und Nachgeschossen, sondern auch mit einer verbesserten Verwendung des Helikographen, namentlich bei den Kavallerie-Divisionen, sowie im Abtransport der Kranken aus den Divouals nach den Lazarethen, in der Verwendung der Kriegshunde und endlich im Waffentransport der Truppen per Bahn stattfinden. Auch vor den vorjährigen Kaisermanövern waren seiner Zeit Nachrichten über eine Anzahl von Versuchen ausgetreten, die sich nachher nicht bestätigten. Selbstverständlich ist die Nachricht von dem umfassenden Eisenbahntransportversuch der Truppen und des Krains des 5. und 11. Armeekorps zutreffend; allein im Uebrigen ist, wie man ersieht, die Art der zu unternehmenden Versuche noch nicht festgesetzt, und hat sich der Kaiser die endgiltige Bestimmung darüber noch vorbehalten.

Pirna. Die Stadtverordneten hatten sich vorgestern u. a. auch mit der Abrechnung über den Kasernenbau zu beschäftigen, wobei sich nach den vorliegenden Ausweisen die Gesamtsumme, wie schon früher an anderer Stelle berichtet, auf 733 530 M. stellt, während die Baupläge mit zusammen 37 480 qm im Stadtvermögens-Berzeichniß mit einem Werthe von 25 000 M. (67 Pf. pro qm) angenommen sind. Es ergiebt sich hiernach ein Gesamtwertb des Kasernenbaus von 758 530 M., welches Kapital sich nach den Erfahrungen der letzten 5 Jahre mit 3,024 Proc. verzinst. — Die bekannte Friedrichswalder Waffenerkrankungs-Affaire, welche seiner Zeit berechtigtes Aufsehen erregte, ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der Dresdener Staatsanwalt, welchem die Erörterungen und Erhebungen in dieser Angelegenheit oblagen, hat jetzt nach dem „P. A.“ die Untersuchung wegen mangelnden Beweises eingestellt, da die damals confiscirte Waffe inzwischen in vollständige Fäulnis übergegangen war, so daß an derselben nichts mehr hat festgestellt werden können. Die geschädigten Personen, von denen außer in Friedrichswalde selbst auch einige in Seidenitz und Pirna wohnen, sind behufs Weltermittlung ihrer Ansprüche auf den Privatklageweg verwiesen worden.

Stadt Wehlen. Beim Heibelbeerenpflücken im Walde hatte sich eine hiesige Ehefrau dem Felsenrande zu weit genähert, denn ein locker dort liegender Stein ging ab und mit diesem leider auch die Frau, welche haushoch in die Tiefe stürzte. Schwer verletzt brachte man die Verunglückte mittels Sichelwagens in ihre hieselbst befindliche Wohnung, wo ärztliche Hilfe ihr sofort zu Theil wurde.

Zittau, 14. Juli. Ein beklagenswerther Unfall, der leider ein Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Eisenbahnstrecke Zittau-Görlitz. Heute früh in der 4. Stunde fand man auf dem Draußenborfer Schaulseeübergange auf dem Bahnkörper den verhängnisvollen Leichnam eines Mannes liegen, in dem man den Streckenarbeiter Günter aus Draußenborf erkannte. Günter hat vermutlich auf dem Bahndamm nach Hause gehen wollen und ist von dem Nachts 12 Uhr hier einfahrenden Zuge erfasst und überfahren worden. Vom Zugpersonal scheint der Unfall nicht bemerkt zu sein. — Die neuen Casernen auf den Kaiserfeldern sind nunmehr vollständig fertig gestellt und seit gestern halten sie Mannschaften ihren Einzug in die neue Wohnung, die ihnen wohl besser als die bisher innegehabten alten Casernen gefallen dürfte. Umquartiert werden das dritte Bataillon und das vierte Halb-Bataillon. Morgen nach vollendeter Einräumung ziehen die gesamten Mannschaften unter Vorausstreit der Regimentscapelle mit klingendem Spiele in die neue Caserne ein. — In Reichenau wurde ein Arbeiter von einer im Betrieb befindlichen Maschine erfaßt. Das Aderwerk derselben riß dem Bedauernswerthen buchstäblich den linken Arm vom Rumpf, nur ein kurzer Stumpf blieb noch am Leibe hängen. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo ihm der Arm vollständig abgenommen wurde. Trotz der sichtbaren Verletzung und dem starken Blutverlust befindet sich der Patient verhältnißmäßig wohl und die Heilung macht gute Fortschritte.

Vom Niedererzgebirge. In der Familie des Malers Karl Arnold in Reusitzen erkrankten am Sonntag Nachmittag infolge Genußes giftiger Pilze mehrere Personen in heftiger Weise. Sofort hinzugezogene ärztliche Hilfe wendete jede Lebensgefahr ab.

Liebenstock. Der verwitwete 67 Jahre alte Handarbeiter Börner von hier hatte sich dieser Tage in erhittem Körperzustande auf die Erde niedergelagt, um zu ruhen; er fand in Folge dessen durch Schlaganfall seinen Tod.

Vom Vogtlande. Die vogtländischen Spitzen kommen neuerdings auch im Auslande mehr und mehr zu Ehren. Paris, das in der Mode immer noch den Ton angebt, tritt jetzt als Hauptausfuhrort für vogtländische Spitze auf, was die Fabrikanten zu der Hoffnung berechtigt, daß auch die nächste Saison eine gute werden wird. Da-

neben bleibt Amerika ein Hauptabsnehmer, ebenso wie engliche und deutsche Großstädte erkranklicher Weise für seine, also lohnende Spitzenarbeiten. Von den Lohnarbeitern wird zum Theil recht sehr über schlechte Löhne geklagt; die Handmaschinen dagegen sind immer zu guten Preisen beschäftigt, da ein regelmäßiger Bedarf schon seit längerer Zeit in Stickereien auf Cambrie, Madapolam, Batist, Ramoad sich bemerkbar macht.

Kuerbach i. S. Der Tischlermeister Pieß verlegte sich zum Kuerbacher Schützenfeste durch einen vorzeitig losgegangenen Schuß. Leider hat er in Folge dessen den Verlust des linken Auges zu beklagen, auch ist die rechte Hand völlig steif geworden.

Klaun i. S., 14. Juli. Unsere Stadt hat das Rittergut Bergen mit Trieb bei Falkenstein mit sämmtlichem lebendem und todtm Inventar, sowie der anstehenden Ernte zum Preise von 290 000 M. angekauft. Der Stadtrath hatte es schon vor etwa 5 Jahren, zu einem etwas höheren Preise (ohne Ernte) gekauft, damals hat aber der Stadtgemeinderath den Kauf nicht genehmigt. Zu der Pachtung gehören ungefähr 100 Ader Felder, einschließlich Gärten, 45 Ader Wiese, 2 Ader Teiche und 2 Ader Wälder, sowie eine Sandgrube. Der für die Vermehrung des Wasserreichthums unserer (Bergener) Wasserleitung wichtige, nahezu 300 Ader große Wald, der einen vorzüglichen Untergrund hat und deshalb prächtig gedeiht wird von der Stadt selbst verwaltet.

Borna. Zwischen Frohburg und Bennsdorf wurde vor einigen Tagen eine Botenfrau aus Bennsdorf überfallen und ihrer Burschenschaft beraubt. Jetzt gelang es, den Wegelagerer in der Person eines 19jährigen Burschen aus Frohburg zu verhaften und in das dortige Amtsgericht abzuliefern. Er hat seinen Raub eingestanden.

Leipzig. Ein dreijähriges Kind verschluckte ein Weispennigstück, das im Halse stecken blieb. Der ärztlichen Kunst gelang es, dasselbe in den Magen hinabzubefördern, allein die Athemnoth hatte eine Lungenentzündung hervorgerufen, welcher das Kind 24 Stunden später erlag.

Leipzig, 15. Juli. Unsere Realschulen weisen einen ständig wachsenden Besuch auf, ein Umstand, der zu Erweiterungen nach verschiedener Richtung, insbesondere zur Vermehrung der Lehrkräfte Veranlassung giebt. So ist, entsprechend den von der Realschuldeputation gestellten Anträgen, vom Rathe beschlossen worden, vier neue ständige Lehrstellen an diesen Schulen zu begründen. Für die erste Klasse der zweiten Realschule hat sich die Einrichtung einer dritten Parallellasse nothwendig gemacht, wozu der Rath ebenfalls seine Zustimmung gegeben hat.

Sohland a. d. Spree, 14. Juli. Im Verlaufe voriger Woche ist man hier einer förmlichen Diebstahlsbande, bestehend aus Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren, auf die Spur gekommen, welche in der raffiniertesten Weise zum Theil in hiesigen Gärten Diebstähle verübt hat. Zu gleicher Zeit sind, wahrscheinlich auch von Schulkindern, die Kollektbüchlein hiesiger Kirchen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt worden.

Graudenz, 13. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gegen den Rittergutsbesitzer Reichelt aus Dursnig wegen Mißhandlung eines Lehrers verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte bei Annahme milderer Umstände 3000 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 300 M. Geldstrafe, 100 M. an den Lehrer zu zahlendes Schmerzensgeld und Tragung sämmtlicher Kosten. Der Verurtheilte hat den Lehrer, der schon etwas nervös gewesen, derartig mißhandelt, daß geistige Unmuthung eingetreten ist. In einer früheren Strafkammersitzung wurde er zu 500 M. Geldstrafe und Tragung sämmtlicher Kosten wegen grober Beleidigung (er hatte den Lehrer „Lämmel“ genannt) verurtheilt.

Aus Thüringen, 15. Juli. Schwere Unglücksfälle hat heute leider die Tageschronik zu verzeichnen. Der eine ereignete sich am Montag in Kleina bei Reustadt a. d. O. In der Nähe des Dorns wurde dort die 59 Jahre alte Witwe Köber, neben einem Häufchen Holzstöße liegend, verbrannt und todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß die verunglückte Frau im Begriffe war, mittels eines Reisigbüschels den Ofen zu heizen, daß dabei ein Theil des brennenden Reisigs wieder aus dem Ofen herausfiel, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen, und das in Folge des Geschreckens darüber ein Schlaganfall hinzutrat, welcher der Verunglückten ein unerwartetes schnelles Ende bereitete. — In Oberweimar ist das 54jährige Töchterchen des Schneidermeisters Bergmann in die Zim gestürzt und ertrunken, da nicht schnell genug Hilfe zur Stelle war. — Die Joachims-mühle am Otterbach bei Wickenmühle ist total niedergebrennt; das Feuer ist ausgekommen, während der Besitzer sich in Liebiggrün zum Krügervereinsfeste befand. Die Inassen des eingestürzten Grundstücks haben kaum das nackte Leben zu retten vermocht. Alles Inventar ist zerstört; Gänse, Hühner, Schweine gingen in den gierig und mit rapider Schnelligkeit um sich greifenden Flammen zu Grunde. Herr Heinel, der Besitzer, erlitt dabei nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht.

Vermischtes.

Gemeinsam in den Tod gegangen ist ein kaum den Kinderjahren entwachsen Liebespaar, der achtzehn Jahre alte Schloffer Karl Friese und die eben so alte unverheiratete Marie Blüenz in Berlin. Der junge Mann, der bei den Eltern wohnte, hatte seit etwa anderthalb Jahren ein Liebesverhältnis mit Marie Blüenz, die sich bei Verwandten aufhielt, angeknüpft. Das Verhältnis fand nicht die Zustimmung der Angehörigen wegen der großen Jugend der Liebenden; diese wollten aber nicht von einander lassen, und der Bedrängung hatte die ihm gewordenen Vorstellungen die Antwort ertheilt, daß er die ihm versagte Verehelichung mit seiner Geliebten durch einen gemeinsamen Sprung in das Wasser im Tode erlangen werde. Diese nicht ernst genommenen

Worte des hartlosen Jünglings sind zur bitteren Wahrheit geworden. Die beiden jungen Leute waren plötzlich verschwunden und trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden. Endlich hat man eine Spur von dem Vermissten entdeckt: am Heiligen See fand man die Kleider des jungen Liebespaars, das sich dort, zusammengedrückt, ertränkt hat. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden worden.

Ein trauriges Koos ist drei Arbeiterkindern in Spandau befallen, die bei der Polizei um Obdach nachsuchten. Die Kleinen, zwei Mädchen und ein Knabe, im Alter von 7 bis 10 Jahren, sind von ihrer eigenen Mutter vor einigen Tagen mißhandelt und ohne Weiteres aus dem Hause gestößt worden. Sie nächtigten dann im Freien, wurden dann und wann aus von mitleidigen Leuten aufgenommen, bis sie schließlich die Hilfe der Polizei anriefen, die sie vorläufig im Armenhause unterbrachte. Wegen Mißhandlung ihrer Kinder ist die unmensliche Mutter bereits mit Gefängniß bestraft worden.

Unter der Spitzmarke „Die Hünen der Donau“ veröffentlicht das Wiener „Fremdenblatt“ folgende Aufsätze aus Preßburg: Es ist hohe Zeit, wieder einmal die Aufmerksamkeit auf jenes schandvolle Treiben aufmerksam zu machen, welches auf der Donaustraße von Preßburg abwärts bis ungefähr Gönyö herrscht. Hier werden von den Fluthen der Donau alljährlich zahllose Leichen, zum Theil schon in unheimlichem Zustande, angeschwemmt, unter denen nur selten eine vorkommt, die nicht die Merkmale der unterwegs erfolgten Vererbung durch die „Hünen der Donau“ an sich trägt. Weiz sind es die Leichen von Selbstmördern oder Verunglückten aus den Gegenden der oberen Donau, von denen wohl das stärkste Contingent Wien und Umgebung liefern dürfte. Nur selten gelingt es, einem solchen Todten, dessen Familie zu Hause vielleicht jahrelang in bangen Ungewißheit der Heimkehr des Verstorbenen harzt, zu agnoscieren. Zu meist werden sie namenlos auf irgend einem Gemeindefriedhof eingekarrt. Der Leichenraub wird nun in diesen Gegenden professionmäßig betrieben — was leider gar nicht Wunder nehmen kann. Klammert sich doch Niemand um das, was in den weit verzweigten von Wasseradern durchzogenen Auen und auf den höchsten, hier und da von einem Fißler besuchten zahlreichen Inseln geschieht. Den armen Gemeindefriedhof dieser von angeschwemmten Todten so stark heimgesuchten Gegend erwachsen hieraus schwere Lasten, denn sie müssen die namenlosen Todten auf ihre Kosten beerdigen. Was Wunder, wenn sie dieselben oft nicht sehen wollen und auf diese Weise solche Leichen oft wochenlang am Ufer liegen, bis die Klauen sich ihrer erbarmt haben, oder eine mitleidige Waise sie wieder ein Stückchen mit sich fortrimmt! Wärdin von den Behörden für das Auffinden solcher Leichen Geldprämien von nur 2 bis 3 Gulden ausgesetzt (die Sache läme im Jahre auf einige hundert Gulden zu stehen), dann wäre diesen schandvollen Zuständen gewiß zum größten Theile abgeholfen. So aber werden die angeschwemmten Leichen oft bis auf das letzte Kleidungsstück geplündert, was — abgesehen von dem leichenschändlichen Verbrechen selbst — meist jede Möglichkeit einer späteren Agnoscirung ausschließt. Hoffen wir, daß die Behörde endlich diesen Zuständen ein Ende macht.

Erschossen hat in Klingenstein in der Rheinpfalz der königliche Forstwart Cuy die 18 Jahre alte Tochter des sehr vermögenden Gastwirthes Wendel Hofmann. Das Mädchen wurde von dem Mörder, der sich unmittelbar nach der That vergiftete, mit Liebesanträgen verfolgt, die es entschieden zurückwies. Der abgemessene Liebhaber verfiel nun auf den gemeinen Gedanken, das arme Mädchen zu erschließen. Als das Mädchen an einem Abend mit einigen Freundinnen zum Bahnhofe ging, feuerte Cuy aus dem Fenster einer Wirthschaft einen Schuß auf sie ab, der unterhalb des Herzens eindrang und den baldigen Tod zur Folge hatte.

Stierkämpfe. In Perpignan fanden am Sonntag sehr stürmische Stierkämpfe statt. Der spanische Torero Severino Ajus, genannt El Tito, 30 Jahre alt, wurde durch einen Hornstoß in den Unterleib auf der Stelle getödtet, nachdem ihn der Stier in die Luft geschleudert hatte. Ein anderer spanischer Torador erhielt einen Stoß in das Gesicht und mußte, schwer verwundet, ins Spital gebracht werden. Die Menge verlangte dem gegenüber die Tödtung des Stiers, die jedoch nicht erlaubt wurde. Das Publikum war nämlich darüber besonders ungehalten, daß die Stiere, eben weil sie nicht getödtet wurden, schon in den meisten Arenen Südfrankreichs zur Verwendung gekommen und in Folge dessen gewissermaßen eingetübt sind, was die Spanier, die ausschließlich mit neuen Stieren arbeiten, nicht wußten. In Spanien werden die Stiere bekanntlich jedes Mal getödtet. In der Stadt herrscht große Aufregung wegen dieses Vorfalles.

In Gefängniß vergessen wurde, wie man aus Konstantinopel meldet, von den Türken ein deutscher Unterthan Namens Alfred Mayer aus Süddeutschland. Er wurde von der dortigen Bahnhofspolizei am 14. Juni wegen des Besitzes eines Revolvers verhaftet, und zwar gerade in dem Moment, wo er mit seinem guten Paß die Heimreise anzutreten gedachte. Trotz seiner Weigerung, zu folgen, trotz seinem Verlangen, dem Consul vorgeführt zu werden, brachte man ihn mit Gewalt nach dem Central-Gefängniß, schloß ihn dort in eine unterirdische, überaus unsaubere Zelle ein und ließ ihn bei sehr unregelmäßiger Verpflegung bis zum letzten Mittwoch, wo endlich, unter Vermittelung eines entlassenen griechischen Gefangenen, dem deutschen Consulat von seinem Aufenthalt Mittheilung gemacht ward. Sofort schritt der Consul ein und setzte seine Freilassung und die Rückgabe des Revolvers durch. Die türkische Verwaltung ihrerseits entschuldigte ihr Verhalten damit, daß sie „nützlich die Acten des Angeklagten verlegt hätte.“ Dagegen das Eingreifen jenes Griechen hätte Mayer vielleicht Jahre lang in Haft sitzen können.

Ein trübes Familienbild, welches jedoch eines hamarrischen Hintergrundes nicht entbehrt, entrollt sich aus folgenden vier Anzeigen im Lokalblatt eines schiffich-n Städt-